STADTWÄRTS!
Zu Gast in der Mark

Das Land Brandenburg feiert seinen Dichter Theodor Fontane. Für die Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen gibt sein 200. Geburtstag Anlass, die Anfänge und Traditionslinien des Tourismus in Brandenburgs Altstädten aufzuzeigen. Auf Fontanes Spuren machen wir neugierig auf Land und Leute, denn frei nach Fontane: »das Beste, dem Du begegnen wirst, das werden die Menschen sein …«.

So sehr die »Wanderungen durch die Mark« auch zu Streifzügen zu Fuß oder mit dem Rad einladen: Fontane recherchierte das Material für seine Berichte kaum tatsächlich wandernd, sondern griff auf die Eisenbahn, die Schifffahrt und Kutschen zurück. Wenn er nicht bei Dorflehrern oder Landadligen untergebracht war, nutzte er die damals entstehenden Einrichtungen des Fremdenverkehrs wie Gasthäuser und Fremdenzimmer.

Acht Altstädte laden Sie zu Ausstellungen im öffentlichen Stadtraum und/oder zu individuellen akustischen Stadtrundgängen ein. Entdecken Sie Orte der Gastfreundschaft, Orte der Mobilität und Orte der Kommunikation in den historischen Stadtkernen. Nutzen Sie die Ausstellungselemente zum Verweilen, Staunen und als Fotomotiv für Selfies.

Tun Sie es Fontane gleich, der über die Mark Brandenburg schrieb: »Ich bin die Heimat durchzogen, und ich habe sie reicher gefunden, als ich zu hoffen gewagt hatte.«
Besuchen Sie die historischen Stadtkerne und nehmen Sie zusätzlich am Gewinnspiel der Arbeitsgemeinschaft teil. Informationen erhalten Sie in den teilnehmenden Tourist-Informationen.

DIE GANZE STADT IM OHR!

Entdecken Sie ausgewählte historische Stadtkerne im Land Brandenburg mit einem Stadtrundgang zum Hören. Laden Sie die Audioguide-App Hearonymus auf Ihr Smartphone und geben Sie das Stichwort »Historische Stadtkerne« ein.

Viel Spaß! Unser Tipp: suchen Sie sich einen Hotspot zum Download!

Hearonymus

Impressum

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

Die Arbeitsgemeinschaft wird durch das Bund-Länder-Programm »Städtebaulicher Denkmalschutz« durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg gefördert.

für Brandenburg

Mit freundlicher Unterstützung der brandenburgischen Sparkassen.

fontane. 200/Spuren
Kulturland Brandenburg 2019

Ein Projekt im Rahmen des Themenjahres Kulturland Brandenburg 2019 »Fontane.200/Spuren«

www.kulturland-brandenburg.de
www.fontane-200.de

Investitionsbank des Landes Brandenburg ILB

Mit freundlicher Unterstützung der Investitionsbank des Landes Brandenburg.

LAND BRANDENBURG

Kulturland Brandenburg 2019 steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg Dr. Dietmar Woidke. Kulturland Brandenburg wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg.

Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg

Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg
Tel. (0331) 201 51-20
info@ag-historische-stadtkerne.de
www.ag-historische-stadtkerne.de

Redaktion, Projektsteuerung:
Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg

Ausstellungsinhalte:
Stadt Brandenburg an der Havel,
FG Denkmalschutz, Dr. Joachim Müller

Ausstellungsgestaltung:
museeon. Studio für Ausstellungen

Produktion: Nowka + Forster

Audioinhalte: HistoriCity

Sprecher: theater89

Audioproduktion: Hearonymus

Reisen und Rasten zu Kaisers Zeiten

BRANDENBURG AN DER HAVEL – EINE AUFSTREBENDE STADT VOR DEN TOREN BERLINS

Brandenburg war noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein verschlafenes Provinznest. Die Stadt büßte 1816 sogar die Kreisfreiheit ein und konnte diese erst 1870 in vollem Umfang wiedererlangen.

Das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts, in dem Fontane seine »Wanderungen« veröffentlicht hat, war in Brandenburg an der Havel nach langer Stagnation eine Epoche rasanten Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstums. Die Stadt entwickelte sich dank ihrer vorzüglichen Verkehrsanbindung vor den Toren Berlins zu einem der wichtigsten Industriezentren der Provinz Preußen. Die Reparationszahlungen aus Frankreich nach dem verlorenen Krieg ließen westlich der Altstadt eine ausgedehnte Kasernenstadt entstehen. Die »Prachtstraßen« Steinstraße und vor allem die Sankt-Annen-Straße glänzten mit aufwändigen Stuckfassaden und vornehmen Läden, die sich neben den älteren Barockbauten erhoben. Die Zahl der Einwohner verdoppelte sich und es etablierte sich ein reges kulturelles Leben. Anfang des 20. Jahrhunderts existierten in Brandenburg an der Havel mehr als 300 Vereine, in denen sich neben den bürgerlichen Institutionen vor allem auch die Arbeiterschaft organisierte.

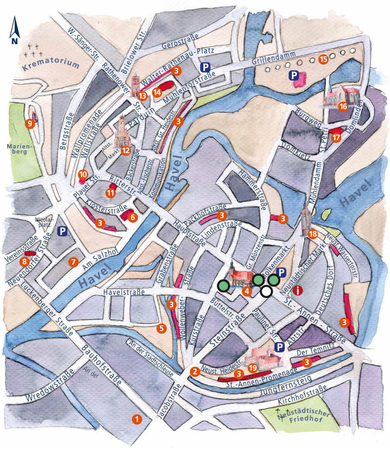
Theodor Fontane (1819–1898) hat in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg von 1859 bis 1889 in fünf Bänden den Blick auf die durchdringende Beschreibung der märkischen Landschaft und Natur, auf kleine Geschichten von Dörfern, Schlössern und Adelsgeschlechtern gelegt. Die großen Städte – neben Berlin und Potsdam auch Brandenburg – finden in seinen Schriften keine Erwähnung, obwohl er ohne Zweifel bei seinen Reisen durchs Havelland und seinen wiederholten Aufenthalten in Plaue öfter in der Stadt gewesen sein muss.

Information:

Stadt Brandenburg an der Havel
FG Denkmalschutz
Klosterstraße 14
14770 Brandenburg
Tel. (03381) 58 68 50
www.stg-brandenburg.de

Historischer Stadtkern
im Land Brandenburg

www.ag-historische-stadtkerne.de



SEHENSWÜRDIGKEITEN

1. Jacobskapelle
2. Steintorturm
3. Stadtmauer, Wall- und Grabenzone
4. St. Katherinen, Pfarrkirche der Neustadt
5. Cultur Congress Centrum
6. St. Johanniskirche
7. Slawendorf
8. St. Nikolaikirche
9. Aussichtsturm Friedenswarte
10. Plauer Torturm
11. Museum im Frey-Haus
12. Altstädtisches Rathaus
13. Rathenower Torturm
14. St. Gotthardt, Pfarrkirche der Altstadt
15. Sumpfzypressenreihe
16. Dom St. Peter und Paul
17. St. Petrikapelle
18. Mühlentorturm
19. St. Pauli-Kloster, Archäologisches Landesmuseum Brandenburg

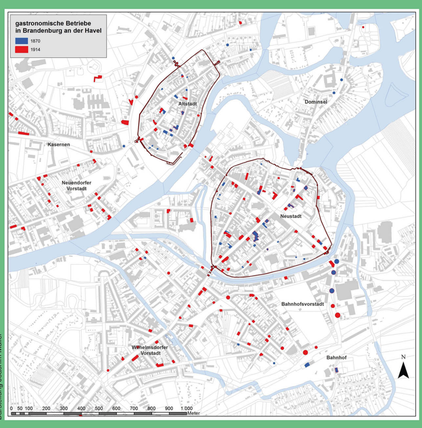
Ausstellungsorte

Standort

Reisen und Rasten zu Kaisers Zeiten

RASTEN ZU KAISERS ZEITEN

In norddeutscher Tradition besaßen die beiden Städte Altstadt und Neustadt Brandenburg (sie wurden erst 1715 vereinigt) zahlreiche Braurechte. Noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts haftet dieses auf das Mittelalter zurückgehende Recht an fast 250 Parzellen. Die tatsächliche Zahl an Gasthöfen und Schänken lässt sich jedoch kaum abschätzen, weil die Bierproduktion fast ausschließlich im Nebenerwerb erfolgte. Heute erinnern die Bierkeller, von denen einige ehemals direkt von der Straße zugänglich waren, an die selbstverständliche Tatsache, dass hier vor Ort Bier gebraut, verkauft und ausgeschenkt wurde. Sicher wird es auch eine ganze Anzahl von Herbergen und Gasthöfen gegeben haben, die Quellen schweigen aber. Im 19. und 20. Jahrhundert ging das private Brauwesen stark zurück und verlagerte sich zunehmend auf professionelle Brauereien.



Darstellung Joachim Müller

Die Karte der Stadt Brandenburg an der Havel mit eingetragenen Gaststätten und Hotels der Zeit um 1870 und um 1914. Die Kartierung erfolgte – sicher nicht ganz vollständig – auf der Grundlage der Adressbücher. Man erkennt, dass sich nicht nur die Zahl der Lokale stark erhöht hatte, sondern dass auch gerade die überwiegend von Arbeitern bewohnten gründerzeitlichen Vorstädte dicht mit Kneipen durchsetzt waren.

Die erste Kontributionsliste der Stadt verzeichnet im Jahre 1805 36 Gastwirte, wobei die Zahl bis 1870 mit rund 50 Lokalen nur wenig anstieg. Bis zum Ersten Weltkrieg hatte sich die Zahl der Einwohner verdoppelt (von 27.300 im Jahr 1875 auf 54.000 Einwohner 1910) und die Stadt war erstmals seit dem Mittelalter vor allem nach Süden Richtung Bahnhof und nach Westen über die Grenzen der Stadtmauer hinausgewachsen. Die Zahl der Gaststätten und Hotels hat sich in diesem Zeitraum mehr als verdreifacht. Man zählte 1914 rund 150 Lokale. Darin spiegeln sich nicht nur die gewachsene Bewohnerzahl, sondern ein zunehmender Wohlstand und ein intensiviertes und differenziertes gesellschaftliches Leben.

Deutlich zeichnet sich das aus Berlin bekannte Bild der klassischen Eckkneipe vor allem in den neu erbauten proletarischen Vorstädten ab. Eher in der Innenstadt fanden sich großbürgerlich-mondäne Gaststätten mit Sälen für die Inszenierung der bürgerlichen Festlichkeiten. In der Magdeburger Landstraße lagen dicht beieinander drei Casinos für die Offiziere der hier stationierten Einheiten, ein weiteres am Neustädtischen Markt. Ein typisches Phänomen des späteren 19. Jahrhunderts waren zahlreiche Ausflugslokale, die zu Fuß, mit der Bahn oder dem Dampfer erreichbar waren und massenhaft aufgesucht wurden.

Gaststätten spielten auch eine herausragende Rolle als Versammlungsorte im gesellschaftlichen Leben der Stadt. So wurde der kaisertreue Historische Verein 1868 im Gasthof »Schwarzer Bär« in der Steinstraße 60 gegründet. In der Gaststätte »Volksgarten« konstituierte die Arbeiterbewegung 1890 den »Verein zur Erzielung volkstümlicher Wahlen«, ein Vorläufer der sozialdemokratischen Ortsgruppe. Das Anwesen Steinstraße 42, für den vornehmen bürgerlichen Gesellschaftsverein »Ressource« 1835 errichtet, wurde 1909 durch die SPD und Gewerkschaften erworben und diente als Versammlungs- und Vergnügungsstätte der Linksparteien.

Sammlung Heiko Hesse

Das zentral am Molkenmarkt 26 gelegene Café Oske gehörte zu den luxuriösen Lokalen für die Brandenburger Bürger. Die Postkarte von 1901 zeigte das gründerzeitliche Interieur, in dem es sich die Bürgerschaft gut gehen ließ – noch mit Gasbeleuchtung.

Foto Katrin Witt

Die Lichtreklame des Café Oske aus den 1920er Jahren lagerte bis zum Beginn der Bauarbeiten im März 2019 auf dem Dachboden des leerstehenden Hauses Molkenmarkt 26.

Sammlung Heiko Hesse

Das »Concerthaus« Brandenburg in der Steinstraße 42 in der Neustadt besaß einen großen Festsaal mit Emporen und Bühne, in dem sich die bürgerliche Gesellschaft standesgemäß amüsierte. Die Postkarte entstand ca. 1900, bevor SPD und Gewerkschaften das Lokal kauften, um es als Versammlungshaus der Arbeiterschaft weiter auszubauen.

Fotoalbum des Installateurs Grothe

Die eher kleinbürgerlich geprägte Gaststätte des »Restaurateurs« Kemnitz lag in der Vereinsstraße in einer der frühesten außerhalb der Stadtmauern errichteten Arbeitersiedlungen.

Postkarte Stadtarchiv Brandenburg

Auf der Postkarte von ca. 1920 präsentiert sich der stolze Inhaber des Café Graf im prachtvollen gründerzeitlichen Ambiente, das zu dieser Zeit bereits mit moderner elektrischer Beleuchtung ausgestattet war.

Reisen und Rasten zu Kaisers Zeiten

LESEN ZU KAISERS ZEITEN

Schon im 15. Jahrhundert bestanden in Brandenburg an der Havel mehrere bedeutende Bibliotheken, der Zeit entsprechend vorwiegend in den Klöstern, aber auch beim Schöppenstuhl (eine Art Oberlandesgericht). Das Buchdruckergewerbe war spätestens seit 1664 in Brandenburg angesiedelt, als der Frankfurter Bürger Matthäus Müller ein Privileg zum Betrieb einer Druckerei in der Brüderstraße erwarb. Unter seinem Nachfolger Andreas Leich zog der Betrieb in das stattliche Barockpalais Kurstraße 7 in der Brandenburger Neustadt um.

1816 übernahm Jacob Justus Wiesike (1790–1866) die Druckerei in der Kurstraße, die bis zur Zerstörung 1945 und späteren Enteignung im Familienbesitz der Wiesikes blieb. Die kopfreiche Buchdrucker- und Weinhändlerfamilie mit ihren vielen Nachkommen ist seit 1608 in der Neustadt Brandenburg nachweisbar.

Stadtarchiv Brandenburg

Stammhaus der Druckerei Wiesike in der Kurstraße 7, in der u.a. der Brandenburger Anzeiger erschien. Hinter dem barocken Palais erstreckten sich auf dem Hof umfangreiche Industriebauten, die 1945 zerstört wurden. Aufnahme um 1900.

Friedrich Wilhelm Wiesike (1796–1864) betrieb seine Weinhandlung in der Plauer Straße in der Altstadt. Sein Bruder Karl-Ferdinand (1798–1880) besaß eine Ziegelei und ein Gutshaus bei Plaue. Hier war Theodor Fontane oft zu Gast und berichtete in seinen Wanderungen ausführlich vom Ort und seinem Gastgeber.

Der »Brandenburger Anzeiger« war 1809 zunächst als kleinformatiges Unterhaltungs- und Anzeigenblatt gegründet worden. Herausgeber war die städtische Armenkommission, die auf diesem Wege zusätzliche Einnahmen erzielen wollte. Das Blatt, 1812 von der Brandenburger Druckereibesitzerin Hessenland fortgeführt, avancierte unter Johannes Wiesike (1823–1890) mit dem Stadtwappen im Kopf zum Amtsblatt, erschien zunächst wöchentlich, ab 1867 dreimal die Woche, ab 1871 im Großformat und 1877 mit zusätzlicher Ausgabe am Samstag. Ab 1900 wurde der Brandenburger Anzeiger täglich in einer Auflage von 17.000 Exemplaren gedruckt und blieb bis zum Zweiten Weltkrieg das wichtigste bürgerliche Medium der Stadt Brandenburg. Konkurrenz erwuchs ihm 1882, als der Brandenburger Drucker Gustav Kötter die »Brandenburger Zeitung« gründete, die ab 1891 Parteizeitung der örtlichen SPD wurde.

Im frühen 20. Jahrhundert hatte die Druckerei Wiesike ihr Angebot massiv erweitert. Hier wurden u.a. die Jahresberichte des Historischen Vereins und die Stadtgeschichte Otto Tschirchs gedruckt.

Brandenburger Anzeiger.
Zeitung für Westhavelland und Zauch-Belzig.
Mit vorherrschender Publikationskraft für alle obrigkeitlichen Bekanntmachungen für Brandenburg und Pleue a. d. H.
No. 152. Brandenburg, Montag, den 2. Juli 1888.

Stadtarchiv Brandenburg

Brandenburger Anzeiger, Kopf der Titelseite vom 2. Juli 1888.

Stadtarchiv Brandenburg

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann die Stadt Brandenburg an der Havel über ihren mittelalterlichen Stadtmauerring hinauszuwachsen. Vor allem im letzten Viertel des Jahrhunderts entstanden neue Wohnviertel westlich und südlich der Stadt. Die Bahnhofsvorstadt – hier ein Blick in die Große Gartenstraße – war eher ein Arbeiter- bzw. Kleinbürgerquartier mit Geschäften und Eckkneipen. Kolorierte Postkarte um 1900.

Familienalbum der Familie Dietz

Die Gründerzeit in Brandenburg an der Havel brachte massive gesellschaftliche Umwälzungen, starken Zuzug vor allem von Arbeitern aus dem Osten, Zuwanderung aus ländlichen Regionen, gravierende Wohnungsnot, aber auch wachsenden Wohlstand für den Einzelnen. Das Kleinbürgertum zeigte stolz seinen Aufstieg und seinen neuen Lebensstil.

Privatarchiv Familie Dietz

Gegenüber dem 1832 installierten optischen Telegraphen, der vom elektrischen Telegraphen abgelöst wurde, bedeutete die Inbetriebnahme des Fernsprechnetzes in Brandenburg an der Havel um 1894 einen Meilenstein des technischen Fortschritts und eine wesentliche Beschleunigung auch der privaten Kommunikation. Vermittlungszentrale im Hauptpostamt Brandenburg in den 1920er Jahren.

Schmoeker

Setzersaal der Druckerei Wiesike im Jahre 1906, in der u.a. der Brandenburger Anzeiger erschien.

Reisen und Rasten zu Kaisers Zeiten

REISEN ZU KAISERS ZEITEN

Brandenburg an der Havel verdankt seine Bedeutung als frühe Burg und Stadt seit dem hohen Mittelalter seiner Lage an einem günstigen Havelübergang auf der Route von Magdeburg nach Osten, wo sich der Landweg mit dem Fluss kreuzte. Bis ins 18. Jahrhundert hinein waren die alten Heer- und Landstraßen unbefestigt und wurden von den Bewohnern der angrenzenden Ortschaften nur notdürftig instand gehalten. Nach einem königlichen Edikt von 1792 wurde bis 1815 u. a. die Chaussee von Berlin nach Brandenburg ausgebaut und – im Verlauf der heutigen B1 – bis 1857 nach Rathenow, bis 1861 nach Belzig und bis 1873 nach Ziesar verlängert. Im 19. Jahrhundert reiste man mit der Kutsche. An die flächendeckende Organisation der Postlinien mit ihren Ausspannstationen und Haltestellen erinnert bis heute die preußische Postmeilensäule am Neustädtischen Markt. Auf solchen Wegemarken waren oft Entfernungen und Fahrzeiten zu den nächstgelegenen Zielen angegeben.

Stadtarchiv Brandenburg

Blick in die Sankt-Annen-Straße auf das 1894 eröffnete Gebäude des Preußischen Reichspostamts um 1900. Der hohe Fernmeldeturm wurde 1935 abgebrochen.

Einen Meilenstein zur Entwicklung des modernen Verkehrs bildete der Ausbau der Eisenbahn, die hinsichtlich Geschwindigkeit, Kosten und Komfort der Postkutsche weit überlegen war. Brandenburg an der Havel wurde schon 1846 an die 1836 eröffnete Strecke der Berlin-Potsdamer Eisenbahn angeschlossen, die 1848 schließlich bis Magdeburg verlängert wurde. Der Bahnhof lag südlich, relativ weit außerhalb der Neustadt. Das seit 1845 errichtete stattliche Bahnhofsgebäude mit Wartesälen und Gastronomie gehört zu den ältesten Bahnhofsbauten Deutschlands, ist aber bei der jüngsten Sanierung leider völlig entkernt und umgestaltet worden. Erst zwei Generationen später erfolgte die weitere Verzweigung des Eisenbahnnetzes. So wurde die Westhavelländische Kreisbahn erst 1904 fertig gestellt im gleichen Jahr wie die Brandenburgische Städtebahn (Treuenbrietzen bis Neustadt/Dosse). Der öffentliche Linienverkehr innerhalb der Stadt nahm 1897 als Pferdebahn auf einer 4,75 km langen Ringlinie den Betrieb auf. Die anfangs privat organisierte Line wurde 1910 in städtischen Besitz übernommen und 1911 elektrifiziert.

Stadtarchiv Brandenburg

Mühlendamm auf der Brandenburger Dominsel mit Postkutsche. Kolorierte Postkarte der Zeit um 1900.

Stadtarchiv Brandenburg

Inbetriebnahme der elektrischen Straßenbahn im Jahre 1912.

Stadtmuseum Brandenburg

Der Bahnhofsvorplatz war repräsentativ als »Schmuckplatz« gestaltet und von gründerzeitlichen Stuckbauten umgeben, darunter Gaststätten und ein Hotel. Er war eine Drehscheibe des Verkehrs. Aufnahme aus den 1920er Jahren.

Stadtmuseum Brandenburg

Der Hauptbahnhof Brandenburg an der Havel wurde ab 1845 errichtet und ist eines der ältesten Bahnhofsbauten Deutschlands. Postkarte von 1880.

Foto: Joachim Müller

Postmeilensäule am Neustädtischen Markt 2019.